Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

für romantische Waldpoesie niemals übertrieben geschwärmt haben, ist es zu stark geworden.

Nein, Vögel gibt es nicht mehr, dafür aber Schmeißfliegen.

Millionen von Schmeißfliegen.

Tagsüber kocht die Sommerhitze, nachts fällt der Regen. Es dauert nicht einen halben Tag, bis die Leichen der Gefallenen jenen entsetzlichen Geruch auszuströmen beginnen, der dem ekelhaften Volk der Schmeißfliegen eine Wonne bedeutet. Das schwere Artilleriefeuer, das jederzeit auf dem zerfetzten Wald liegt, und die Schnelligkeit, mit der sich die Verwesung allen toten Fleisches bemächtigt, verhindern die Bergung der Leichen.

Am schlimmsten aber ist es mit den Kadavern der Pferde. Ganze Kolonnen fallen nächtlich den Einschlägen der englischen Flachbahngranaten zum Opfer. Es gibt ja kein Ausweichen vor dem Geschoßhagel für diese armen Tiere, die an die schmalen Knüppeldämme der Fahrwege und an die schweren Munitionswagen gebunden sind. Sie fallen, wie sie stehen, und geben nicht einmal einen Laut von sich.

Nachher schneidet man sie aus den Strängen und schiebt ihre zerfetzten Leiber seitwärts vom Knüppeldamm in die Trichter. Dort liegen sie bis zum Sonnenaufgang. Beim ersten Sonnenstrahl glitzern die schillernden Flügel von hundert fetten Schmeißfliegen um sie herum, indes die Ratten schon in ihren Gedärmen wühlen.

Schweigt für eine Minute das Artilleriefeuer im Wald, so vernimmt man das leise Surren dieser fliegenden bunten Hyänen allüberall. Und wo ihrer ein Haufe durcheinanderschwirrt, dort kann man sicher sein, einen Erschlagenen oder einen Pferdekadaver unter dem Gewirr von Stacheldraht, schwarzen Aststücken, Schlamm und Wurzeln zu finden.

Furchtbar sind die Qualen der Verwundeten, die man vor diesem Ungeziefer nicht retten kann. Sie tragen in ihre offenen Wunden das Gift, das sie von den verwesten Leichen herbeischleppen. Seuchen und eiterige Entzündungen breiten sich aus. Nicht einmal das Essen ist vor ihnen zu bewahren. Es ist unmöglich, am Tage im Freien zu schlafen. Angestachelt durch die Verwesung, die diesen armen Wald durchzieht wie der Hauch einer Leichenhalle, fällt das schillernde Schmeißfliegenvolk auch über die Lebendigen her.

Man versucht, alles verweste Fleisch im Walde mit Kalk zu bestreuen. Es nützt nichts, die nächste Regennacht führt den alten Zustand wieder herbei. Und man müßte an jedem Tag ganze Waggonladungen Kalk heranschleppen, um Wirksames zu erreichen.